

# Gedenken zwischen Rathaus und Bürgerbüro

Am 8. März wurden Hersbrucker Sinti-Familien verschleppt – Verband der Sinti und Roma sowie der KZ Dokuverein prangern fehlendes Mahnmal an

HERSBRUCK (kb) – „Wir müssen aufpassen und wachsam sein“ – Mit diesen Worten hat Klaus Wiedemann, 2. Vorsitzender des Vereins Dokumentationsstätte KZ Hersbruck, am gestrigen Freitag die Gedenkfeier anlässlich der Deportation von Sinti Familien aus Hersbruck am 8. März 1943 eröffnet. Die Mahnung kommt nicht von ungefähr, marschierten doch erst im Februar am ehemaligen Reichsparteitagsgelände in Nürnberg 18 Neonazis auf.

„Wir haben die Verantwortung, dafür Sorge zu tragen, dass sich solche Geschehnisse wie in der Nazi-Zeit nicht wiederholen“, betonte Landrat Armin Kroder in seiner Rede, der an diesem Tag auch für Bürger-



Weil in Hersbruck noch immer ein Gedenkstein fehlt, gedachten die Menschen zwischen Bürgerbüro und Rathaus der Verschleppung Hersbrucker Sinti-Familien am 8. März 1943. Fotos: K. Bub



Am Alten Friedhof zeigte Rudolf Höllenreiner (Mitte), ein Angehöriger der früheren Hersbrucker Sinti-Familie Höllenreiner, Landrat Armin Kroder Bilder seiner Vorfahren, die 1943 von den Nazis ins KZ verschleppt wurden. Die Fotos sind im Buch „Verfolgt, deportiert, ermordet“ von Paul Kornmayer (links) zu sehen.

meister Robert Ilg und dessen Stellvertreter Peter Uschalt sprach. In aller Deutlichkeit verwies er auf Artikel 1 des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. „Was für ein gewaltiger und großer Satz“, sagte er.

Wie es aber um Menschenwürde im Dritten Reich bestellt war, zeigte Erich Schneeberger, Geschäftsführer des Bayerischen Landes-

verbandes der Sinti und Roma. „Nach heutigem Forschungsstand wurden 16 Hersbrucker Sinti – Männer, Frauen und Kinder – der Familien Lehmann, Höllenreiner, Strauß und Schmitt im März 1943 aus dieser Stadt deportiert. Neun von ihnen wurden später in den Konzentrations- und Vernichtungslagern ermordet“, sagte er.

Klare Worte fand Schneeberger auch zu den Diskussionen um ein angedachtes Mahnmal in Hersbruck, das auf eben diese Deportation der Sinti und Roma hinweisen soll. Im Hersbrucker Stadtrat, so erzählte er, sei dabei die Frage aufgekommen, ob – wenn hier ein eigenständiges Erinnerungszeichen für Sinti und Roma errichtet würde – sich nicht später auch andere Opfergruppen melden und ihrerseits ein Mahnmal fordern würden. So sei die Idee nach einem gemeinsamen Mahnmal für alle Opfergruppen entstanden. „Diesen Gedanken weise ich zurück“, sagte Schneeberger entschieden.

„Außer Juden und Sinti und Roma gab es keine weiteren Opfergruppen, die familienweise aus ih-

ren Häusern geholt, in die Konzentrationslager deportiert und dort systematisch zu Tode gequält wurden“, erklärte er seinen Standpunkt. Und weiter: „Ein solches Mahnmal gehört ins Zentrum jener Stadt, in der diese Menschen einst gelebt und gearbeitet haben.“

## Kinder starben

Weil es besagten Gedenkstein für die deportierten Sinti und Roma in Hersbruck derzeit noch nicht gibt, brachte eine kleine Abordnung die Kränze zum Alten Friedhof. Dort liegt unter anderem Rosa Lehmann, geborene Höllenreiner, begraben. Sie wurde am 8. März 1943 aus ihrer Wohnung geholt und ins KZ gebracht. Rosa Lehmann überlebte Auschwitz, ihre beiden kleinen Kinder nicht. Sie starben im Alter von drei und sieben Jahren.



Erich Schneeberger sprach für den Bayerischen Landesverband der Sinti und Roma.

## Platz unter der Eiche ist noch frei

Bürgerversammlungen in Offenhausen, Breitenbrunn, Egensbach und Kucha

OFFENHAUSEN – Zum ersten Mal in seiner bald endenden Amtszeit konnte Bürgermeister Georg Rauh in den Bürgerversammlungen nicht auf einen stabilen und ausgeglichenen Haushalt verweisen. Das Landratsamt hatte den Haushaltsplan 2018 nur mit Auflagen genehmigt, die die Bürger schmerzlich treffen.

„Wir hätten die Grund- und Gewerbesteuer sowie die Gebühren für Wasser und Abwasser schon viel früher anheben sollen, aber wir haben das nicht für nötig gehalten“, entschuldigte sich Rauh. Auch dass die Bescheide rausgegangen sind, bevor die Bürger ausreichend über die Erhöhung informiert waren, bedauerte er.

Besonders hart trifft es Egensbach und just kam in der dortigen Bürgerversammlung selbst der Beamer ins Stottern. Die Dorferneuerungsmaßnahmen mit Straßenbau und gleichzeitiger Verlegung der Infrastruktur für den Breitbandausbau musste wegen der noch nicht gesicherten Finanzierung zurückgestellt werden. Alfred Schmidt bat darum, bei den Haushaltsberatungen zu prüfen, ob nicht doch Gelder für die Dorferneuerung zur Verfügung stehen und die zurückgestellten Maßnahmen zumindest ausgeschrieben werden, bevor womöglich die Zuschüsse verfallen.

Erfreut berichtete Bürgermeister Rauh, dass es 2018 einen Zuwachs an 15 Neugeborenen sowie 74 Zuzüge im Vergleich zu 53 Wegzügen gab. Ein Alteingesessener bedauerte, dass man die Neubürger bei Festen und öffentlichen Veranstaltungen kaum antreffe, und fragte nach Möglichkeiten, diese besser in die Dorfgemeinschaft zu integrieren.



Rechts von der Urnenwand im Friedhof Offenhausen – am Platz unter der Eiche – sollen künftig Baumbestattungen möglich sein. Foto: Eva-Maria Rauner

Der Umbau des Kindergartens sei dringend notwendig und es gäbe bereits Ideen, im Rahmen des Baus eines „Gemeindezentrums“ bei der Grundschule Kindergarten und Hort mit einzubeziehen, erklärte der Bürgermeister. Bürger wiesen darauf hin, dass auf den Straßen um den Kindergarten zu den Bringzeiten viele Autos unangemessen schnell durchfahren, und schlugen vor, eine Geschwindigkeitsbegrenzung einzuführen.

## Sonne in der Lampe

Ein Erfolgsmodell ist und bleibt die „Energie aus eigener Kraft!“ in der Gemeinde. Bürger und Kommune unterhalten fünf Windenergie-, 49 Photovoltaik-, zwei Wasserkraft-, zwei Biomasseanlagen und ein Nahwärmenetz. Die neu installierte Solar-Straßenlampe in Kucha wurde sehr gelobt. Rauh stellte in Aussicht, auch an ande-

ren abgelegenen Straßen solche Leuchten aufzustellen.

Der Friedhof soll erweitert werden, so dass auch Baumbestattungen möglich sind. Die Maßnahme können die Gemeindemitarbeiter ohne externen Planer kostengünstig umsetzen. Es soll ein Urnenhain an der Eiche entstehen mit eingelassenen Steinen für Namensschilder im Erdreich. Bemängelt wurde, dass an der Urnenwand Blumen und ähnliches abgelegt werden, die „im seltensten Fall wieder weggeräumt und entsorgt“ würden. Rauh bestätigte, dass dies nicht erlaubt sei.

Heinz Pickel ärgerte sich in Egensbach darüber, dass das Bushäuschen nicht ausreichend gereinigt oder neu gestrichen wird. Im derzeitigen Zustand sei es „ein Schandfleck für das ganze Dorf“. Zudem würde im Winter der

Schnee vor das Bushäuschen geräumt, so dass die Kinder auf der Straße stünden. Der Bürgermeister versprach, das zu ändern.

Ein Dauerbrenner in Egensbach ist die Verbindungsstraße Egensbach-Entenberg. Navis loten Laster über sie. Es kam der Vorschlag, eine Höhenbegrenzung zu veranlassen. Auch müsse die Straße wieder ausgebaut werden. Walter Költch wies darauf hin, dass immer mehr Autos den Waldweg über die Bäckergasse nach Klingenhof benutzen.

Ein weiterer Wiederholungsfall war der Hinweis darauf, dass das Ärztehaus nicht barrierefrei betreten werden kann. Rauh betonte, dass dieses Thema schon mehrfach im Gemeinderat diskutiert wurde, jedoch aus Kostengründen noch keine Lösung gefunden wurde. EVA-MARIA RAUNER

## Streik geht weiter

NÜRNBERGER LAND – Die Streiks in der Druckindustrie halten an: Daher teilen sich *Hersbrucker Zeitung* und *Der Bote* diesmal die 16 Seiten für heute.

Die Gewerkschaft ver.di rief angesichts des seit Monaten anhaltenden Tarifkonflikts um höhere Löhne und den Manteltarifvertrag zu Arbeitsniederlegungen in der bayerischen Druckindustrie auf. Betroffen war davon erneut der Verlag Nürnberger Presse, in dem die beiden Zeitungen erscheinen.

Zahlreiche gewerkschaftlich organisierte Beschäftigte im Bereich Druck legten seit Donnerstagabend für 37 Stunden die Arbeit nieder. Das führt in manchen Lokalteilen zwangsweise zu einem veränderten Erscheinungsbild – so auch bei *HZ* und *Bote*. Leser der *NZ* müssen gar komplett auf den Lokalteil verzichten.

Auch bei der Beilage von Prospekten kann es zu Beeinträchtigungen kommen. Verzögerungen bei der Zustellung der Zeitung sind möglich. Der Verlag bedauert diese Folgen des Arbeitskampfes.

Als Extra-Service schaltet der Verlag für heute das E-Paper für alle Nutzer kostenlos frei. Es ist abrufbar unter [www.nordbayern.de/streik](http://www.nordbayern.de/streik) – Kunden müssen sich einmalig registrieren und haben dann auf alle Lokalausgaben Zugriff. Die abonnierte Ausgabe kann über „Kiosk“ ausgewählt werden.